

28. Metella.

1. Siehst du das Weib im Kleid der Trauer,
Das Tag für Tag seit Jahresdauer
Durch Rom dahinwankt hauptverhüllt
Und seine Hügel all, die sieben,
Rastlos vom Schmerz umhergetrieben,
Mit lauter Weheklage füllt?

2. Schon frühe mußte sie den Gatten
In seiner Väter Gruft bestatten;
Die Kunde ward ihr dann gebracht,
Daß er, den sie geliebt vor allen,
Ihr Sohn, ihr Ventulus, gefallen
In Kannas mörderischer Schlacht.

3. Und als ihr kam der Trauerbote,
Da, selber bleich wie eine Tote,
Rief sie am Herd die Götter an:
„Laßt mich, ihr Lenker der Geschicke,
Allein auf Erden nicht zurücke!
Erlöset mich von des Lebens Bann!“

4. Zwölf Monde sind seitdem
geschwunden.
Sie hat den Tod zu allen Stunden
Als einz'gen Retter sich erlehrt;
Sie trat durch jede Tempelpforte
Und stammelte dieselben Worte,
Doch unerhört blieb ihr Gebet.

5. Und Asche auf das Haupt sich
streuend,
Zrrt sie, den Wehruf stets erneuend,
Vom Quirinal zum Palatin:
„Das einz'ge war er, was ich hatte;
Mehr noch, als da mir starb der Gatte,
Verwitwet bin ich nun durch ihn.

6. Wen soll ich an die Brust nun pressen?
Auf wessen Rippen, ach, auf wessen
Drück' ich den warmen Mutterfuß?
Wer wird mich jetzt im Alter süßen,
Wer plaudernd mir zur Seite sitzen,
Seitdem dahin mein Ventulus?

7. Ach, hold und schön, mit achtzehn
Jahren
Durch Schwerter blutiger Barbaren
Ziel er dem grimmen Mars zum Raub
Und fern dem Sitz der hohen Ahnen
Umschweifen ruhslos nun die Manen
Des Jünglings windverwehten Staub.

8. Mich aber hält, daß von der Erde
Ich nicht hinweggenommen werde,
Der strengen Götter Machtgebot;
Nichts rettet mich vom Leid, dem herben,
Zu Jammer muß ich ewig sterben
Und ewig fliehet mich doch der Tod!“

9. So klagt sie laut. — Da plötzlich
schreitet,
Vom Jubelruf des Volks begleitet,
Im Erzgewand mit hurt'gem Fuß
Ein junger Krieger durchs Gedränge.
„Sieh da!“ so ruft es aus der Menge
„Metella, sieh, dein Ventulus!“

10. Und sprachlos ohne sich zu regen
Starrt sie dem Kommenden entgegen,
An ihren Busen sinkt der Sohn:
„O Mutter, Mutter, lang im Lager
Hielt mich gefangen der Karthager;
Den Göttern Dank, ich bin entflohn.“

11. Doch sie bleibt stumm, umklammert hält sie
Den Teuern, dann zu Boden fällt sie
Und durch die Menge raunt es sacht:
„Für immer hat sie ausgerungen.
Was nicht dem langen Gram gelungen.
Das hat die Freunde schnell vollbracht.“

Adolf Friedrich Graf v. Sch a d.